Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf… Liebe Gemeinde, kennen Sie das Lied? Es ist eins der beliebtesten Kirchentagsschlager *„der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf“* Es ist fast so alt wie ich selbst - als Jugendliche, gerade konfirmiert, habe ich es mit Begeisterung geschmettert. Denke ich an Himmelfahrt, fällt es mir wieder ein.

Doch was ist das eigentlich für ein wunderliches Fest, gelegen zwischen Ostern und Pfingsten – dieses „Christi Himmelfahrt“? Zunächst einmal ist es ein Fest, das erst relativ spät Bedeutung erlangte. Heute ist es ein kirchlicher Feiertag, der zwar im Kalender auftaucht, aber, wenn wir ehrlich sind, die meisten eher zu Ausflügen ins Grüne motiviert als zum Kirchgang, jedenfalls in Deutschland. Der Himmel in frühsommerlicher Schönheit lädt eher ein als die eben in der biblischen Lesung vorgetragene *Himmelfahrt*, dieses märchenhaft anmutende Geschehen vor den Toren Jerusalems:

Vierzig Tage lang hat sich Jesus nach der Auferstehung seinen Gefährtinnen und Gefährten immer wieder gezeigt. Hat sie ermuntert, gestärkt, an vergangene Zeiten und gemeinsame Träume vom Reich Gottes erinnert. Hat ihnen Zweifel genommen und Selbstvertrauen gegeben, sie zu „Menschenfischern“ gemacht, wie es heißt. Geschichten wie die vom Fischzug des Petrus, dem ungläubigen Thomas oder den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus erzählen davon. Und so stehen sie nun auf dem Ölberg, zwischen den Olivenbäumen, die ihm den Namen geben, und trauen ihren Augen nicht: Jesus, ihr Freund und Lehrer, ihr geistlicher Ratgeber, ihr Hoffnungsträger, entschwindet vor ihren Augen! Fassungslos sehen sie ihm nach - in den Himmel. Sehen die Wolke kleiner werden und können es nicht glauben. Da erscheinen zwei Gestalten, Wesen in weißen Gewändern, die holen sie auf den Boden zurück: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da uns seht zum Himmel?

So wie er gegangen ist, wird er wiederkommen, dieser Jesus.“ So beschreibt es die Apostelgeschichte: Die Jünger auf dem Berg, über ihnen der Himmel und in ihnen das, was Jesus ihnen gelassen hatte. Worte wie:
„Das ist das höchste Gebot, dass ihr Gott liebt und euren Nächsten wie euch selbst!“
„Sorgt euch nicht, trachtet zuerst nach dem Reich Gottes! Euer himmlischer Vater vergisst euch nicht.“ Und:
„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, und werdet meine Zeugen sein – in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“
Und dann? Die Jünger gehen zurück nach Jerusalem, zu den anderen, sie beten und harren der Dinge – verwirrt, verunsichert, verwundert - bis Pfingsten kommt, das Evangelium in allen Sprachen erklingt und die Begeisterung für das Himmelreich viele ansteckt.
Ist die Erzählung von Jesu Himmelfahrt also nur ein literarischer Versuch der Apostelgeschichte, Pfingsten anzubahnen? Vielleicht. Die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte benutzten sie auf jeden Fall, um ihre Deutung von Jesus als himmlischen Gottessohn zu illustrieren. Der auferstandene Christus sitzt ja bekanntlich im Himmel zur Rechten Gottes. (Sie werden sich erinnern: Vor kurzem haben wir das Bekenntnis von Nicäa gefeiert. Seit etwa jener Zeit gibt es Christi Himmelfahrt auch erst im kirchlichen Kalender.) Doch, liebe Gemeinde, ich denke - unabhängig von altkirchlicher Dogmatik - ist die biblische Erzählung von der Himmelfahrt ein Fest wert. Diese jahrtausendealte, wundersame Erzählung kann uns nämlich daran erinnern, wie Jesu Botschaft gemeint war und ist. Himmelfahrt ist der Tag, an dem sichtbar wird, dass die Vorstellung vom Reich Gottes einen Anspruch hat, der keine Grenze kennt, und dass wir damit zu tun haben/ dass ich damit zu tun habe!

„Gott, deine Güte reicht, so weit, der Himmel ist“ – darum geht es! Bis an das Ende der Erde soll die *Gute Nachricht* bezeugt werden. Der auferstandene Christus stielt sich nicht davon, sondern entzieht sich vor den Augen der Freunde in den Himmel, um das zu verdeutlichen. Geht an den Ort, der kein Ort in der Atmosphäre oder im Weltall ist, aber ein Ort, an dem wir Gott wissen. Jesus fährt auf an den Ort unserer Sehnsucht, der zeigt, wie das Gefüge in unserer Welt von Gott eigentlich gedacht ist: *„wie im Himmel so auf Erden!“* beten wir im Vaterunser.
Jesu Himmelfahrt ist keine wundersame Raumfahrt, sondern ein Bild für den Anspruch des Auftrags. Der Himmel soll auf uns und alle Welt übergehen, so wie Jesus es gezeigt hat. Das Reich Gottes, der Himmel auf Erden, beginnt jetzt. Und im Himmel auf Erden herrscht Christus als König, kein anderer. Kein Finanzmarkt, keine künstliche Intelligenz, keiner, der Macht und Vertrauen missbraucht, keiner, der Gewalt ausübt.
Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf.
„Ihr werdet meine Zeugen sein“, sagt Jesus. *Dass meine Herrschaft im Alltag zur Geltung kommt, dafür werdet ihr gebraucht.“* Ich werde gebraucht. Für den Himmel unter uns. Genau dort, wo ich lebe und arbeite: im Betrieb, im Büro, auf dem Schulhof, in der Küche, im Sportverein, in der Gemeinde.
Gebraucht wird der Schüler, der sich um des Himmelswillen vor denjenigen stellt, der von den anderen in der Klasse geärgert wird.
Gebraucht wird das Mädchen, das sich um des Himmelswillen entschließt, ihr T-shirt nicht in dem Geschäft zu kaufen, von dem sie weiß, dass der günstige Preis nur durch die Ausbeutung eines gleichaltrigen Mädchens irgendwo in Kambodscha oder Rumänien zustande gekommen ist.
Gebraucht wird der Jugendliche, der um des Himmelswillen in der Clique sagt: Judenwitze sind uncool.

Gebraucht wird der Mann, der dem Stammtischgerede von „den Migranten, die die Arbeitsplätze rauben“ um des Himmelswillen widerspricht.
Gebraucht wird das Elternpaar, das sich um des Himmelswillen hinter ihren Sohn stellt, der ihnen seinen Verlobten vorstellt.
Gebraucht wird die Frau, die der Nachbarin, von der sich alle zurückgezogen haben, weil sie so wunderlich geworden ist und es mit ihr sichtlich zu Ende geht, um des Himmelswillen die Gewissheit gibt: Ich bleibe an deiner Seite - bis zur letzten Minute.
Gebraucht wird der Mensch, der sagt: Jawohl, um des Himmelswillen bin ich Christ. Ich halte mich zur Gemeinde. Ich glaube, dass Jesus Christus mir ernsthaft etwas zu sagen hat und ich daran andere messe, die meinen mir etwas zu sagen zu haben. Ich weiß um meine Schwächen. Ich weiß um meine Grenzen. Ich weiß aber auch von einer großen Güte, die mir und anderen zugesagt ist. Und ich lasse mir meine Zuversicht weder von meinen Zweifeln noch von der Tagesschau wegnehmen.
Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf.
Dafür, liebe Gemeinde, steht Himmelfahrt.
Das eingängige Kirchentagslied singt davon, dass das fatale Oben und Unten einer Welt, von Jesus Christus umgekehrt worden ist. Jenes Bild aus der Apostelgeschichte von Jesus auf der Wolke auf dem Weg zum Himmel will an die ursprüngliche Ordnung erinnern. An die Ordnung, in der Gott das Sagen hat und die Herrschaft von Menschen über Menschen nicht gilt. Das feiern wir am Himmelfahrtstag - jedes Jahr wieder. Wie gut, dass es diesen Tag gibt!
Amen.

Lied der Himmel geht über allen auf